

Sister's Note

Nach der Ära Kiras

Von Yukiho_SuperAidoru

Kapitel 1: Verlust

Light Yagami war tot. So wurde es in den Nachrichten erwähnt, als Sayus Herz erstarnte. Light war tot? Das konnte doch nicht sein! Light doch nicht! Er war ihr Bruder, der alles konnte, alles wusste und immer für sie da war, wenn sie ihre Hausaufgaben nicht verstand. Ihn wollte sie, wenn es wirklich darauf ankam, am allerwenigsten verlieren. Die Mutter regte sich nicht, als sie auf den flackernden Bildschirm sah und dieser die Leiche ihres Sohnes zeigte. "Verflucht seid ihr, SakuraTV!", keifte das Mädchen und rannte hoch in ihr Zimmer, das sie damals bewohnt hatte. Gerade war sie bei ihrer Mutter, genaugenommen seit ihr Vater Soichiro Yagami vor kurzem ebenfalls ums Leben kam. Kira. Dieser Scheißkerl hatte sie alle beide auf dem Gewissen, wenn von einem Gewissen überhaupt auch nur einen Hauch in ihm zu finden war. Sie fühlte nichts. Das war nicht echt. Light konnte genau wie alle anderen Mitglieder der Sonderkommision nach Hause zurückkehren und an ihren Vater denken, der immer so stolz auf diesen Mann war. "Das stimmt nicht. Bruderherz, das ist nicht witzig. Jetzt beweg deinen Hintern hierher und besuch Mama ab und zu. Arbeitstier...", giegelte sie vor sich hin, immer noch mit der Tür im Rücken, ehe sie in Tränen ausbrach, weil sie genau wusste, dass sie sich damit nur selbst belog. Der Schmerz in ihrer Brust wurde immer schlimmer und es ähnelte schon an physischen Schmerzen, die sie erlitt. Sie schrie, weinte und schlug mit dem Boden unter ihren Füßen auf ihren Kopf ein. Sachiko, ihre Mutter, tauchte nicht auf, um sie zu trösten oder ihr zu sagen, dass alles gut wurde. Das wurde es nämlich nicht. Sie war viel zu sehr damit beschäftigt, sich selbst die Augen aus dem Kopf zu schluchzen, als dass ihre Mutter ihr noch zur Hilfe kommen konnte. Obwohl es erst Spätnachmittag war, weinte sie so schrecklich, dass ihr Herz diese Last nicht mehr ertrug und ihr Körper sich dazu entschloss, einzuschlafen.

Am nächsten Morgen wachte sie mit einem steifen Nacken und brennenden Augäpfeln, sowie dumpfen Kopfschmerzen auf. Sie brauchte ein paar Sekunden, ehe ihr wieder einfiel, weshalb sie zusammengekauert auf dem Holzboden eingeschlafen war. Light war der Grund. Ihr geliebter Bruder. Er war weg. Und er würde sich nie dafür entschuldigen, dafür, dass er so ein entsetzliches Loch in ihrer Seele hinterlassen hatte. Widerwillig stand sie auf und strich sich Haare und trockene Tränen aus dem Gesicht. Was sollte man aber mit einem Tag tun, den man am liebsten gleich wieder zur Nacht hätte, damit er endete? Sie hatte absolut keine Lust, irgendetwas zu tun. Alles, was dazugehörte, am Leben zu sein, würde sie unweigerlich

an ihren toten Bruder erinnern. Light. Licht. Selbst, wenn es offensichtlich war, dass Light hochbegabt, höflich und hilfsbereit war, ein perfekter Mann eben, war er trotz allem mehr Licht für die Familie Yagami als dass sie es jemals sein könnte. Sie konnte nie mit ihm mithalten. Er war der Stolz aller und auch ihr eigener. Sie war stolz, sich die Schwester Light Yagamis zu nennen. Ihr fiel auf, dass sie gar nicht mehr wusste, wer sie eigentlich war. Immer stand sie im Schatten ihres Bruders, nun war dieser weg und zurück blieb nur die liebe Sayu. "Was kannst du eigentlich?", flüsterte das Mädchen, als es ein paar Schritte ging, um sich umzuziehen. Auch, wenn sie darauf eigentlich ebenso wenig Lust hatte wie auf den Rest dieses sonnigen Tages, der mit den Sonnenstrahlen, die durchs Fenster vielen absolut nicht zu der unendlichen Dunkelheit in ihrem Innern passte. Bald würde seine Beerdigung sein, dachte sie beiläufig und schluchzte wieder. Nein. Sie würde nicht weinen. Es reichte, wenn ihre Mutter traurig war, schließlich hatte diese nicht nur ihren Sohn, sondern auch ihrem Ehemann verloren und brauchte Sayu, die Einzige, die noch an ihrer Seite war, als letzte mentale Stütze. Sie durfte nicht traurig sein. Traurige Menschen sind nutzlos. Und das wusste sie. Sie war sich im Klaren darüber, wie wenig von Nutzen sie doch eigentlich war. Was tat sie schon, was für die anderen unersetzlich schien? Nichts. Sie war einfach am Leben. Aber offensichtlich war das genug. Für jeden, doch nicht für sie selbst. Sie stieg mit der aufgesetzten Neutralität eines Gesichtsausdrucks die Treppen hinunter und sah dort ihre Mutter Frühstück machen. Anscheinend hatte da jemand die gleiche Idee. "Morgen, Mama.", murmelte Sayu fast schon unverständlich und diese nickte nur grüßend zu. "Guten Morgen, Schatz.", kam es von ihrer Seite. Das Frühstück verlief tonlos. Keiner der beiden Frauen machte Anstalten, zu zeigen, wie es um ihre eigenen wahren Gefühle stand.

Sie ging umher, wollte trotz ihrer Mutter, die doch so sehnlichst Beistand eines Angehörigen brauchte. Irgendwas führte sie vor die Frontseite des Gebäudes, das sie zuvor fast nie betreten hatte. Dabei handelte es sich um kein geringeres als um das Kira-Fahndungszentrum. "Ist das dein scheiß Ernst?", brummte sie beinahe klanglos, doch dachte nicht daran, umzukehren, als sie die Fußmatte betrat und das Tor sich öffnete. Mit vorsichtigen Schritten wagte sie sich hinein und sah sich um, als wäre dies das erste Mal. Genaugenommen ist es das mehr oder weniger. Schließlich hatte sie sich hier nie wirklich umgesehen. Allein der Flur war nicht gerade der Kleinste. Ihr Blick viel auf den Fahrstuhl und auf die Treppen. Ob sie höher steigen sollte? Die Treppen wäre vielleicht nicht die beste Option, man könnte ja ihre Schritte hören. Weil das Mädchen sowieso nichts zu verlieren hatte, begab sie sich todesmutig in die metallene Kiste, die sie nach oben und unten führen würde. Als sie auf einer Ebene, von der sie der Nase nach annahm, dass hier die Ermittlungen durchgeführt wurden, konnte sie erstmal nicht viel erkennen. Es sah nicht unbedingt so aus, als ob die Sonderkommission ihre Sachen aufgeräumt und weggepackt hätten. Waren sie überhaupt da? Aber was machte das schon? Ob da oder nicht, sie war eine Unbefugte. Obwohl sie nichts kaputtgemacht hatte, fühlte sich das alles trotzdem nach einem dreisten Hausfriedensbruch einer Zivilistin an. Als sie gerade gehen wollte, hörte sie eine Stimme hinter sich. "S-sayu? Was machst du denn hier?", sie erschrak. Es war doch noch jemand da! Als sie sich umdrehte und gerade dabei war, sich für ihre Anwesenheit zu entschuldigen, fiel ihr ein Stein vom Herzen, als es sich hierbei nur um Herrn Matsuda handelte. "Oh...Ähm, hallo Matsuda. Also ich... ich wollte nicht stören, echt nicht... Bist du sauer, dass ich einfach hier... aufgekreuzt bin?", wusste sie sich nicht zu helfen. "N-nein! Nicht doch...", meinte er und schüttelte den Kopf. "Ich bin nur

hier, weil ich meinen Autoschlüssel vergessen habe... Dann konnte ich aber irgendwie nicht mehr weg von hier. Irgendwas hat mich einfach gefesselt und dann kamst du, Sayu. Das mit deinem Bruder... tut mir leid.", seufzte er betrübt. Die Jüngere konnte darauf nichts erwidern. Was sagte man da auch. 'Muss es nicht, ist nicht dein Fehler.', 'Danke, nett von dir, dass du mitfühlst.'? Das fühlte sich beides nicht angemessen an. "Was wolltest du denn eigentlich hier?", fragte er auf einmal und sie zuckte zusammen. Es gab keinen Grund.